

Aus dem Tierpark Berlin (Direktor Prof. Dr. sc. Dr. h. c. H. DATHE)

Mausohren (*Myotis myotis*) in Fledermauskästen

VON JOACHIM HAENSEL, Berlin

Schon vor längerer Zeit berichtete das Ehepaar ISSEL (1955) über die gelegentliche Besiedlung von Fledermauskästen (Typ „Issel“) durch das Mausohr. Die seinerzeit in Versuchsrevieren der südlichen BRD gesammelten Erfahrungen besagten, daß die Kästen zwar von *M. myotis* bezogen würden, jedoch wegen ihres engen Raumes für Wochenstubengesellschaften ungeeignet seien. Es würden sich aber „die im Sommer streng einzeln hängenden ♂♂ ... für diese Quartiere interessieren“. Doch da „ein Mausohr-♂ ... auf einige Meter Entfernung kein zweites duldet, werden ... immer nur einzelne ... so gestaltete Quartiere bewohnen. Immerhin wäre es denkbar, daß sie als ‚Übergangsquartiere‘ für mehrere Individuen ... im Frühjahr oder Spätsommer in Frage kämen“. Von 1953–1957 markierte ISSEL (1958) 21 *M. myotis*, die er bis dahin offenbar stets einzeln sitzend in den Kästen vorfand. Später stellte sich überraschend heraus, daß nicht nur „im Sommer einzeln hängende geschlechtsreife ♂♂ weitab von den Wochenstuben in Wäldern wohnen können“, sondern daß deren Anzahl auch „von Jahr zu Jahr zunahm. Im Herbst fanden sich dann bis zu 5 adulte ♀♀ bei jedem ♂ ein und bewohnten mit diesem zusammen oft mehrere Tage lang denselben Kasten, um dann wieder anderen ♀♀ Platz zu machen“ (ISSEL u. MASTALLER 1977). Andere Gewährsleute, so LÖHRL (1960) und HENZE (1965), stellten Mausohren überdies vereinzelt in Vogelnistkästen fest, sogar mitten im Wald, wobei es sich ausschließlich bzw. überwiegend um ♂♂ handelte. Aufgrund dieser Befunde läßt sich schlußfolgern, daß in der südlichen BRD Fledermaus- wie Vogelnistkästen vom Mausohr als Zwischen-, Männchen- und Paarungsquartiere genutzt werden können.

In den letzten Jahren mehren sich auch bei uns die Meldungen darüber, daß Mausohren in Fledermauskästen angetroffen werden. Dank der freundlichen Unterstützung und Zuarbeit von G. HEISE (Prenzlau), W. OLDENBURG (Waren), A. SCHMIDT (Beeskow) und B. STRATMANN (Halle/Saale) konnte eine Übersicht zusammengestellt werden, die wohl alle diesbezüglich in der DDR bis 1984/85 registrierten Fälle enthält (Tab. 1).

Wie aus den Daten hervorgeht, wurde *M. myotis* von Ende April – Ende August in den Kästen festgestellt, d. h. bevor die Sommerquartiere aufgesucht werden bzw. in dieser Zeitspanne (Nr. 1–4), meist aber danach über die Periode der Jungenaufzucht hinweg (Nr. 5–10), vor allem jedoch im Stadium der Wochenstubenauflösung ab Mitte August (Nr. 7, 8, 10, 11–15), was sich mit der in diesem Zeitraum besonders intensiven Kontrolltätigkeit erklären läßt.

Soweit genau darauf geachtet wurde bzw. zu erkennen war, handelte es sich, abgesehen von 3 Fällen (Tab. 1, Nr. 2, 3 u. 15), bei den Fledermauskastenbewohnern immer um ♂♂, und zwar mit einer Ausnahme (Nr. 13) immer um adulte Mausohren. Davon befand sich nur ein ♂ in Paarungskondition (s. u.).

Bei den von den Mausohren angenommenen Quartieren handelte es sich, wiederum mit nur einer Ausnahme („Richter I“), stets um die flacheren Kastenty-

Tabelle 1. Nachweis von Mausohren in Fledermauskästen (Flmk) auf DDR-Territorium

Lfd. Nr. ¹	Ring-Nr. ² (W = Wiederfund)	Datum	Fundort	Flmk/Typ	n	sex./Alter	Gewährsleute
1	—	20. IV. 1985	Melzower Forst/ Kr. Prenzlau	FS 1	1	♂ ad.	G. HEISE
2	W X 43 595 ³	1. V. 1984	Ecktannen/ Kr. Waren (Müritz)	FS 1 ⁴ (Flachpapp- kasten)	1	♀ ad.	W. OLDENBURG
3	—	4. V. 1972	Ecktannen/ Kr. Waren (Müritz)	FS 1	1	♀ ad.	B. STRATMANN
4	X 45 742	5. V. 1983	Kleine Heide/ Kr. Prenzlau	FS 1	1	♂ ad.	G. HEISE
5	W Nr. ? ⁵	30. V., ⁶ 13. VI. u. 4. VII. 1985	bei Sauen/ Kr. Beeskow	?	1	?	A. SCHMIDT
6	X 40 749	2. VI. 1978	Mölln bei Friedland/ Kr. Beeskow	Richter I	1	♂ ad.	SCHMIDT (1980)
7	W X 44 417	9., 17. VI. u. 25. VIII. 1982	bei Ragow/ Kr. Beeskow	FS 1 und Beeskow ⁷	1	♂ ad. ⁸	A. SCHMIDT
8	X 44 417	7. VII. u. 24. VIII. 1981	bei Ragow/ Kr. Beeskow	Beeskow und FS 1	1	♂ ad.	A. SCHMIDT
9	X 44 859	17. VII. 1984	bei Sauen/ Kr. Beeskow	Keilkasten nach IBISCH	1	♂ ad.	A. SCHMIDT
10	W Nr. ? ⁹	19. VII. u. 23. VIII. 1985	am Teufelssee/ Berlin-Köpenick	FS 1	1	?	J. HAENSEL
11	W X 45 607 ¹⁰	18. VIII. 1984	am Teufelssee/ Berlin-Köpenick	FS 1	1	♂ ad.	J. HAENSEL

12	X 45 486	24. VIII. 1983	Sarkow bei Friedland/ Kr. Beeskow	FS 1	1	♂ (ad.?)	A. SCHMIDT
13	X 45 487	24. VIII. 1983	Sarkow bei Friedland/ Kr. Beeskow	FS 1	1	♂ juv.	A. SCHMIDT
14	W X 45 607 ¹⁰	27. VIII. 1983	am Teufelssee/ Berlin-Köpenick	FS 1	1	♂ ad.	J. HAENSEL
15	X 36 096	30. VIII. 1981	am Teufelssee/ Berlin-Köpenick	FS 1	1	♀ ad.	J. HAENSEL

¹ Nach Daten geordnet; weitere Nachweise im gleichen Jahr (vgl. Nr. 5, 7, 8, 10) blieben aber unnummeriert

² Flügelmammern des ILN AG Dresden DDR (Beringungszentrale für Fledermäuse)

³ Dieses Mausohr wurde am 4. VIII. 1983 als ♀ juv. in der Wochenstube der Marienkirche in Waren/Müritz beringt (W. OLDENBURG) – Entfernung zwischen Beringungs- und Wiederfundort 1,6 km SW – und hielt sich am 23. II. 1985 wieder in Waren (Eiskeller) auf (W. OLDENBURG, H. HACKETHAL)

⁴ Einflugleiste am Kasten durch Spechtschlag auf etwa 2 cm erweitert; Hanghöhe des Kastens 3 m, Richtung S; Hangplatz an Schneise in Kiefernforst, 80 m von Gebäuden entfernt, in denen zeitweise schon Mausohren festgestellt wurden

⁵ Wie beim Ausspiegeln festgestellt, war das Tier beringt, wurde aber nicht kontrolliert; vermutlich handelte es sich erneut um das ♂ X 44 859 (vgl. Nr. 9 in der Tabelle)

⁶ Am 30. V. 1985 war nur frischer Kot vorhanden, an den beiden anderen Tagen wurde das beringte Mausohr auch gesehen

⁷ Typ „Beeskow“ identisch mit Typ „A. Schmidt“ (HAENSEL u. NÄFE 1982)

⁸ Anwesenheit dieses Mausohr am 9. VI. und 25. VIII. 1982 durch Ausspiegeln festgestellt, an allen 3 Nachweistagen in demselben Kasten; zusätzlich Kot in 2 weiteren Kästen

⁹ Sehr wahrscheinlich ♂ X 45 607 (wie 1983 und 1984, vgl. Nr. 11 u. 14 in der Tabelle), zumal sich das Tier in den gleichen Kästen (B 68, B 69 und B 71) aufhielt

¹⁰ Dieses Mausohr wurde am 27. VII. 1982 als ♂ juv. in der Wochenstube Burg Stargard beringt (G. HEISE)

pen mit lichter Weite von rund 50 mm („FS 1“, „Beeskow“ = „A. Schmidt“ und „Keilkasten“). Das ♀ X 36 096 hatte sich am Teufelssee in den FS 1-Kasten B 7 mit exakt 15 mm breitem Einschlupf gezwängt, das ♂ X 45 607 hielt sich immer in Kästen mit etwas weiterem Schlitz (18–20 mm) auf. Die Weite der Einflugöffnungen bei den anderen Kästen wich im allgemeinen nicht von den üblichen Normwerten ab (vgl. HAENSEL u. NÄFE 1982).

Zwischen dem Anbringen der Kästen und dem jeweiligen Erstauftreten von Mausohren vergingen immer mehrere Jahre (Tab. 2), ein Zeichen dafür, daß eine erhebliche Zeitspanne zur Gewöhnung erforderlich ist.

Tabelle 2. Zeitlicher Zusammenhang zwischen dem Anbringen der Fledermauskästen und dem ersten Erscheinen von Mausohren

Gebiet	Jahr der Kasten-an-bringung	Jahr des er-sten Mausohr-Nachweises	Quelle
Waren/Müritz	1968/69	1972	STRATMANN (1973)
Beeskow/Friedland	1969 bzw. 1974	1978	SCHMIDT (1977, 1980, in litt.)
Beeskow/bei Ragow	1978	1981	
Beeskow/bei Sauen	1980	1984	
Prenzlau	1975	1983	HEISE (1980, in litt.)
Berlin	1974	1981	HAENSEL u. NÄFE (1982)

Von besonderem Interesse ist der zwei-, sehr wahrscheinlich sogar dreifache Nachweis des ♂ X 45 607 in Fledermauskästen zwischen Müggelsee und Teufelssee nördlich der Berliner Müggelberge. Dieses als Jungtier in der Wochenstube Burg Stargard bei Neubrandenburg markierte ♂ richtete sich 120 km südlich seiner Geburtswochenstube inmitten eines ziemlich ausgedehnten Waldkomplexes (überwiegend Altkiefern, stellenweise Eichen, unterschiedlich dicht unterbaut) fest ein.¹ Jedesmal benutzte es, wie die Kotpuren sicher erkennen ließen, 2–3 Kästen, zwischen denen es offensichtlich pendelte, 1983 die Kästen 69 und 71 (beide 105 m voneinander entfernt), 1984 die Kästen 68 und 69 (beide 45 m auseinander) und 1985 alle 3 genannten Kästen (größte Entfernung 150 m). Die Nachweise in den Wechselkästen gelangen durch beachtliche Kotmengen, die auf je einem alten bzw. angefangenen Vogelneest innerhalb des Kastens lagen (1983 ein Baumläufer-, 1984 ein Blaumeisennest). Es läßt sich nicht völlig ausschließen, daß das ♂ noch weitere Kästen besucht hat, wo keine Kotpillen gefunden werden konnten, weil diese bekanntlich sonst aus Kästen des Typs „FS 1“ unten herausrieseln und auf dem

¹ Dieser Wiederfund lieferte einen der seltenen Belege dafür, wo sich Mausohr-♂♂, deren Geburtswochenstube bekannt ist, später ansiedeln. Im Gegensatz zu den ♀♀, die im allgemeinen in ihre Geburtswochenstube zurückkehren und sich dort eingliedern, verstreuen sich die ♂♂ über ein großes Territorium und sorgen für den Genfluß zwischen den Populationen und Subpopulationen.

Boden in kleinen Mengen übersehen werden. Die o. g. Kästen hängen entlang eines schnurgerade verlaufenden, kaum begangenen Forstweges, an den hier und da ausbuchtungsartig mal nach Süd mal nach Nord kleine Lichtungen angrenzen, ein ideales Flug- und Jagdgebiet, auch für die zahlreich zur Paarung hier gastierenden Rauhhauffledermäuse.

Am 27. VIII. 1983 befand sich das ♂ X 45 607 im Stadium der beginnenden Paarungsbereitschaft mit beträchtlich angeschwollenen Hoden, aber noch kleinen Nebenhoden. Im Jahr darauf, am 18. VIII. 1984, wurde dergleichen nicht bemerkt, bestimmt weil es noch zu früh war. Ob sich danach auch ♀♀ einfanden, muß dahingestellt bleiben, da keine späteren Kontrollen mehr erfolgten. Übrigens wurde bei allen zeitiger gefundenen ♂♂ ebenfalls nichts davon bemerkt, daß sie sich in Paarungstimmung befanden (HEISE in litt., SCHMIDT in litt.), d. h. die Paarungszeit beginnt erst im September. A. SCHMIDT (in litt.) kontrollierte die Kästen im Raum Friedland (1973–1984) bzw. bei Ragow (1981 u. 1982) noch regelmäßig im September, in letztgenanntem Kastengebiet auch je einmal im Oktober, ohne jemals auf Mausohren zu stoßen. Vielleicht wird es den Tieren dann in Kästen, die in unseren Breiten hängen, bereits zu kalt, im Gegensatz zu solchen im Süden der BRD.

Der früheste Fund in einem Fledermauskasten betraf ein ♂, der späteste ein ♀; bei letzterem ist nicht auszuschließen, daß es sich im Paarungsgebiet eingefunden hatte oder auf dem Wege dorthin war. Von diesem ♀ war bereits Nachwuchs aufgezogen worden, wie die noch deutlich sichtbaren nackten Höfe um die Zitzen auswiesen.

Zur Aufenthaltsdauer des ♂ X 45 607 in den o. g. Kästen gibt es insofern einen Anhaltspunkt, als die großen Kotmengen darauf schließen lassen, daß das Tier in den 2 bzw. 3 Jahren weit mehr als einen Monat, wahrscheinlich jedoch noch erheblich länger dort ansässig war, vielleicht sogar den ganzen Sommer über. Das ♂ X 44 417 bewohnte 1982 einen Kasten mindestens von 9. VI.–25. VIII., d. h. 2,5 Monate (Tab. 1, Nr. 7) lang.

Es zeichnet sich demzufolge ab, daß die Fledermauskästen auch bei uns nicht nur als Zwischenquartiere (Übergangsquartiere) genutzt werden, sondern ganz sicher bereits als Männchenquartiere mit langen Aufenthaltsdauern eine Rolle spielen, und wahrscheinlich sogar als Paarungsquartiere, wofür der Beweis allerdings noch aussteht.

Darüber hinaus zeigt sich, daß die Mausohren, die heutzutage zumindestens im nördlichen Mitteleuropa (BRD, DDR, NW-Polen) ausschließlich an menschliche Bauten, im Sommer wie im Winter, gebunden zu sein scheinen, sich bei Vorhandensein ausreichenden geeigneten Quartierangebots durchaus zu Baumbewohnern (wieder resp. teilweise) umstellen können. An dieser Aussage ändert sich auch nichts, wenn man erwägt, daß es sich bei den Kästen doch „nur“ um künstliche, d. h. ebenfalls von Menschenhand geschaffene „Baumhöhlen“ handelt. Letztendlich wird einmal mehr die Flexibilität, die Anpassungsfähigkeit von *M. myotis* unterstrichen, worauf mit diesem Beitrag aufmerksam gemacht werden soll. Im übrigen sollte nächstens eruiert werden, ob die Flmk auch bei uns als Paarungsquartiere genutzt werden, d. h. es sind in allen Kastenrevieren Kontrollen den September über erforderlich. Von besonderem Wert aber wäre es, mit den Fledermauskästen geduldig weiter zu experimentieren und mit Hilfe eines weit geräumigen Kastentyps zu versuchen, ggf. die Bildung einer Mausohr-Wochenstube zu provozieren. In den o. g. Gebieten, wo bereits ♂♂ in Kästen mehr oder weniger regelmäßig anwesend sind, scheinen die Erfolgsaussichten dafür am besten zu sein, wengleich der dafür notwendige Populationsdruck im Augenblick und ganz sicher auch in überschaubaren Zeiträumen fehlt.

Z u s a m m e n f a s s u n g

In der Nordhälfte der DDR gelangen in den letzten Jahren etliche Nachweise von *Myotis myotis* in Fledermauskästen (Tab. 1). Die Kästen dienten als Zwischen- und Männchen-, vermutlich auch als Paarungsquartiere. Es wird angeregt, die sich diesbezüglich anscheinend anbahnende Entwicklung genauer zu verfolgen und mit den Fledermauskästen weiter zu experimentieren.

S c h r i f t t u m

- HAENSEL, J., u. NÄFE, M. (1982): Anleitungen zum Bau von Fledermauskästen und bisherige Erfahrungen mit ihrem Einsatz. *Nyctalus* (N. F.) **1**, 327–348.
- HEISE, G. (1980): Zu Vorkommen, Biologie und Ökologie der Rauhhaufledermaus (*Pipistrellus nathusii*) in der Umgebung von Prenzlau (Uckermark), Bezirk Neubrandenburg. *Ibid.* **1**, 281–300.
- HENZE, O. (1965): Der Einfluß des naß-kühlen Sommers 1965 auf in Süddeutschland kontrollierte Wochenstuben von Fledermäusen im Wald. *Myotis* **3**, 13–14.
- ISSEL, W. (1958): Zur Ökologie unserer Waldfledermäuse, insbesondere ihre Rolle im Haushalt der Natur und einschlägige Maßnahmen zu ihrer vermehrten Ansiedlung. *Natur u. Landschaft* H. 1/1985 (Sonderdruck).
- ISSEL, B. u. W. (1955): Versuche zur Ansiedlung von „Waldfledermäusen“ in Fledermauskästen. *Forstw. Cbl.* **74**, 193–204.
- , —, u. MASTALLER, M. (1977): Zur Verbreitung und Lebensweise der Fledermäuse in Bayern. *Myotis* **15**, 19–97.
- LÖHRL, H. (1960): Säugetiere als Nisthöhlenbewohner in Südwestdeutschland mit Bemerkungen über ihre Biologie. *Z. Säugetierkd.* **25**, 66–73.
- SCHMIDT, A. (1977): Ergebnisse mehrjähriger Kontrollen von Fledermauskästen im Bezirk Frankfurt (Oder). *Naturschutzarb. in Berlin u. Brandenburg* **13**, 42–51.
- (1980): Zum Vorkommen der Fledermäuse im Süden des Bezirkes Frankfurt/O. *Nyctalus* (N. F.) **1**, 209–226.
- STRATMANN, B. (1973): Hege waldbewohnender Fledermäuse mittels spezieller Fledermausschlaf- und -fortpflanzungskästen im StFB Waren (Müritz). Teil I. *Nyctalus* **5**, 6–16.

Dr. JOACHIM HAENSEL, Tierpark Berlin, Am Tierpark 125, Berlin, DDR-1136

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [NF_2](#)

Autor(en)/Author(s): Haensel Joachim

Artikel/Article: [Mausohren \(*Myotis myotis*\) in Fledermauskästen 359-364](#)